

Beyfall des Publikums im Stillen erworben hat, auch mit diesen dichterischen Gemälden Beyfall einärnten werde. Billige Leser werden über manches, z. E. Knochenmann — das Gewissen am Nagel hängen — erfachen — der Schauer säufelt — Sing und Sang, Kling und Klang zc. auch über die gebräuchte Orthographie der ff, z, ädel, neugen, statt neigen zc. gerne wegsehen; zumal wenn man seine bescheidene Erklärung in der Anrede an das Publikum in Erwägung ziehet. Es werden doch gewiß einem denkenden Leser viele anziehende und reizende Schilderungen hier vor die Augen kommen, wo er die Zeichnung und Ausmahlung als recht wohlgetroffen finden wird, z. E. wo er den Zug, und das Gefolge des Kriegs — Das Donnern des Geschüßes, — das schreckliche Getümmel der Schlacht, und den schauderigen Anblick eines Schlachtfeldes — die mannigfaltigen Auftritte im Lager — in Winterquartiren — ein Feuerwerk zc. beschreibet. Ueberall findet man zur Sache passende Epiphonemata angebracht, und hie und da Winke zu Reflexionen, die hier auf dem Wege sind, angegeben. — -- Die beyden Kupfer stellen vor: eine Werbung, wo der geschlantere Jüngling von Aeltern, Geschwistern und seiner Verlobten weggeführt und ihnen entrissen wird. Dann: den General Anhalt, nebst dem General Belling, wie beyde im letzten Kriege, auf dem höchstbeschwerlich. Marsche über Berge und Felsen — bey äußerst schlimmen Wegen — sich nicht entblödet haben, selbst mit Hand anzulegen, die Kanonen ziehen zu helfen, und Erleichterung zu verschaffen. Diese Kupfer, so wie die vortrefl. Titel-Bignette, sind von unserm Kossmäßler, — und das ist gnug gesagt.

II. Im Verlage Paul Gottlieb Kummer's zu Leipzig sind dieses Jahr heraus gekommen: geistliche Lieder nach bekannten Kirchenmelodien, nebst einer Vorrede von Verbesserung der Kirchengesänge von Christian Gottlieb Froberger. Unser Herr Pastor ist schon aus verschiedenen Schriften als Autor bekannt, dessen nämliche Absicht ist, seinen Nebenchristen und sonderlich seiner Gemeinde erbaulich zu werden. Jetzt zeigt er sich als geistlicher Dichter; der mit David seine Harfe dem Herrn heiligt und seine dichterischen Gaben zu dem besten Zwecke anwendet. In der Vorrede zu diesen geistlichen Liedern erinnert er mit Recht, daß eine Verbesserung der Kirchengesänge bey dem öffentlichen Gottesdienste, zum Theil auch zum Privatgebrauch, nothwendig sey. Doch sey hierbey Weißheit, Vorsicht und wiederholte Prüfung nöthig, um nicht bey dem besten Herzen und der besten Absicht mehr zu schaden als zu nützen — daß man in unsern Zeiten darwider verstossen, wenn entweder alte erbauliche Lieder entweder ganz weggelassen, oder durch unnöthige Verbesserungen verschlimmert, oder endlich die darinnen enthaltenen Religionswahrheiten verdrehet oder gar ausgemerzt werden — (ein etwas harter Ausdruck) — wenn das Lied sonst Eindruck aufs Herz macht — ist kein hinlänglicher Grund zur Aenderung oder Verbannung dieser Gesänge — Man sorge bey Liedern zum öffentlich. und besondern Gebrauche nicht für Einige, sondern für alle; wie die Weißheit unsers Gottes in den Schriften des V. u. N. T. für alle Arten der Leser gesorget hat. — Was gegenwärtige Lieder anlangt, so verfertigte sie der Herr Verfasser nach und nach, so wie sich ihm Materien zum öffentlichen Vortrage darbotten, wozu er keine schickliche Gesänge fand — das ist sehr oft der Fall, in welchem sich der Kanzelredner beym Aufschlagen der meisten Liedersammlungen befindet. — In den Liedern des Herrn Verfassers herrschet eine edle Simplicität, ohne Geschwulst und Künsteley, so wie sie